







Prinzessin Träumeline



Silvio liebte es, in seinem Sandkasten zu spielen und riesige Sandburgen zu bauen. Er freute sich jeden Tag darauf und verbrachte fast den ganzen Tag mit seinen Bauwerkzeugen.


Doch jeden Abend, als er merkte, dass es Zeit wurde, ins Bett zu gehen, wurde er unruhig und traurig. Obwohl er abends immer sehr müde wurde und die Augen kaum noch offen halten konnte, mochte er einfach nicht zu Bett gehen und einschlafen. 

Seine Eltern konnten sich keinen Reim darauf machen, weil er doch so müde war. Trotzdem brachten sie ihn natürlich jeden Abend zu Bett, lasen ihm eine Geschichte vor, drückten ihn ganz doll an sich und gaben ihm einen dicken Gute-Nacht-Kuss. Aber Silvio fing Abend für Abend immer wieder heftig an zu weinen. Es brach den Eltern fast das Herz, aber irgendwann musste Silvio ja schlafen, deshalb gingen Sie nach einer Weile aus dem Zimmer und ließen ihn allein. 

 Der Grund, warum Silvio nicht einschlafen wollte, waren die Schlafkobolde, die ihn Nacht für Nacht in seinen Träumen heimsuchten und sie in Alpträume verwandelten. Auch wenn die Träume noch so schön waren, wenn erst mal die Kobolde da waren, wurden die Träume immer böse. Wenn Silvio dann morgens aufwachte, war er meistens nass geschwitzt und hatte das Bett total zerwühlt. Manchmal rutschte er sogar aus Versehen aus dem Bett raus und wachte dann auf dem Fußboden wieder auf. 


Eines Nachts hatte Silvio einen besonders schönen Traum. Er hatte gerade die schönste Burg gebaut, die man sich vorstellen kann, als plötzlich wieder die bösen Schlafkobolde erschienen. Sie kamen als drei große, grässliche Fabelwesen mit wütenden Gesichtern und wollten seine große, schöne Sandburg zerstören.

Silvio erschrak und fing an zu wimmern, denn er wollte nicht, dass sie seine tolle Sandburg kaputt machten. Doch dieses Mal erschien noch eine weitere Person. Es war eine zierliche, kleine Frau. Sie hatte goldene Locken und ein schneeweißes Kleid an und auf ihrem Rücken hatte sie ein großes Flügelpaar. Um sie herum schimmerte ein weißes Licht und in der Hand hielt sie einen kleinen Stab, um den herum viele kleine Sternchen flogen.



„Halt!“, rief sie die Koblode an. „Ich bin Prinzessin Träumeline und ich verbiete euch, dem Jungen böse Träume zu beschern. Lange genug habe ich mir euer unsägliches Treiben angeschaut. Jetzt ist damit Schluss!“

Die Koblode sahen sich an und fielen in ein schallendes Gelächter. „Was willst du kleine Person denn schon gegen uns ausrichten?“, erwiderten Sie. „Ob Prinzessin hin oder her. Wir sind zu dritt und haben keine Angst vor dir, also verschwinde! Es macht uns viel zu viel Spaß, dem Jungen die Träume zu vermursen, als dass wir uns von dir verscheuchen lassen würden!“



Doch die Prinzessin blieb einfach da und sagte. „Silvio, ich bin gekommen, um dir zu helfen und ich verspreche Dir, dass du von heute an keine schlechten Träume mehr haben wirst und ruhige, erholsame Nächte.“ Zu den drei Kobolden sagte sie: „Dies ist eure letzte Warnung. Lasst den Jungen in Ruhe oder ihr sollt mich kennen lernen.“

Doch die drei Koblode lachten die Prinzessin einfach aus und wollten sich gerade daran machen, die tolle Sandburg mit den Füßen zu zertreten. Da schwang Prinzessin Träumeline ihren Stab und sagte: „Ihr Sternchen kommt geschwind und befreit dieses geplagte Kind!“ Die vielen kleinen Sternchen flogen auf die Koblode zu, verwandelten sich in riesige weiße Gespenster und verjagten die Koblode. Danach flogen sie blitzartig wieder zu dem kleinen Stab zurück und umkreisten ihn, als wäre nichts gewesen. Prinzessin Träumeline sah Silvio mit einem Lächeln und sagte: „Schlaf weiter, kleiner Silvio. Die Koblode werden nie mehr wieder kommen und dir deine schönen Träume vermiesen. Ich wünsche dir noch eine gute Nacht.“



Und tatsächlich, Silvios Traum von der großen Sandburg wurde nicht mehr gestört und er schlief seelenruhig weiter. Als er am nächsten morgen aufwachte, stellte er fest, dass er das Bett nicht zerwühlt hatte und sich sehr ausgeschlafen fühlte. „Danke, Prinzessin Träumeline!“ sagte er.